



Bibliographische Daten

Titel: Das Nachleben des Hans Sachs vom XVI. bis ins XIX. Jahrhundert
Ersteller: Ferdinand Eichler
Signatur: Amb. 8. 1603

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

Ulrich von König, der diese „Stachelschrift von solcher Schönheit, Stärke, spitziger, feiner und scherzhaften Lebhaftigkeit“ an Bodmer zu übersenden sich bereit erklärt (28. März 1724),¹ besonders aufmerksam geworden. König wird während seines Aufenthaltes in Hamburg Wernickes Epos kennen gelernt haben. Bodmer blieb auch zeitlebens bei seinem kräftig absprechenden Urteile über Hans Sachs. Seine offenherzige Aussprache über das Bertuchsche Unternehmen werden wir noch kennen lernen. Noch zwei Jahre vor seinem Tode lebte in ihm die Erinnerung an Wernickes „Hans Sachs“ auf in dem 1780 auf 81 entstandenen Spätling „Untergang der berühmten Namen“.² Bodmer war durch seine Beschäftigung mit der mittelhochdeutschen Literatur, deren handschriftlich überlieferte Denkmäler er in einem bisher nicht dagewesenen Umfange verwertete, indem er dabei zugleich an den heimatlichen Boden anknüpfte, ganz von der Begeisterung für diese Literaturperiode erfüllt, sein Blick dadurch für eine richtige historische Abschätzung der folgenden Zeit getrübt. Gottscheds antiquarisches Interesse, das sich besonders dem Drama zuwandte, fand in Hans Sachsens Tätigkeit einen reich gepflegten Nährboden. So stand Hans Sachs dem weit umblickenden, bibliographisch registrierenden Gottsched näher, als Bodmer, dem Wiedererwecker mittelhochdeutscher Denkmäler. Letzteren konnte daher die handwerksmäßige Fortsetzung jener Poesie des schwäbischen Zeitalters leicht verächtlich dünken.

Gottscheds Anschauung über Hans Sachs ging, wie schon einmal erwähnt, nicht ganz auf seine Mitstreiter über, Lorbeern hat sich sein Anhang dadurch nicht geholt. Der von Gottsched übermäßig gepriesene und feierlich zum Dichter gekrönte Christoph Otto Freiherr von Schönaich (1725—1807), der der gesunkenen Leipziger Literaturgröße mit überschwänglicher Treue ergeben war und bei dieser Gefolgschaft auch gegen Lessing Front machte, tut auch, als ob er Hans Sachs kennen würde, sowohl in seiner 1754 erschienenen Schrift „Die ganze Aesthetik in einer Nuß, oder Neologisches Wörterbuch“, die Haller, Bodmer, Klopstock und andere

¹ Litterarische Pamphlete. Aus der Schweiz. Nebst Briefen an Bodmern. Zürich, 1781, S. 36. Man vgl. auch W a n i e k, Gottsched, S. 51.

² Erschien zuerst in den eben genannten Litterar. Pamphleten, S. 173 bis 195. Jetzt vgl. man Bächtolds Neudruck in den Deutschen Litteraturdenkmälern des 18. Jahrh., hg. von B. Seuffert, 12 (1883), S. 75, 79, 82, 89.